

Zb
1071





Emphasis voculae, EGO, in exercitiis Fidei

W. 241 28

Speiq; Christiana;

IV, 270.

Beweglicher Kraft vnd Nachdruck

des Wortleins / ICH / dessen sich ein Christ in Erfassung
Gnaden-Verheissung nach S. Pauli Exemp-
trösten kan /

ausz dem Spruch 2. Tim. 4.

Ich habe ein guten Kampf ge-
kempffet / etc.

Bey Christlicher vnd Volckreicher Leichbegängniß

Des Ehrenvesten / Hochbarn vnd
Nochgelarten Herrn

M. LAURENTII FABRICII

Wolverdienten Professoris der heiligen Hebreischen vnd
anderer Orientalischen Sprachen bey der Löblichen Univer-
sitet Wittenbergk / Welcher dieses lauffende 1629. Jahr am 28. Mo-
nats Tag April. sanfft im Herren verschieden vnd d. t. Maji Christlich
in sein Ruhbettlein versetzt ist / seines Alter 74. Jahr / nach dem er Re-
ctoratum Academicum zwoer / vnd Decanatum Philosphi-
cum sechs mahl mit Ruhm verwaltet:

Erkläret in der Pfarrkirchen zu Wittenberg /
Durch

PAULUM Köbern D. Prof. Past. vnd Superintenden-
ten daselbst.

Wittenberg /

Gedruckt bey Johann Haken / Anno 1629.

Zb

1071



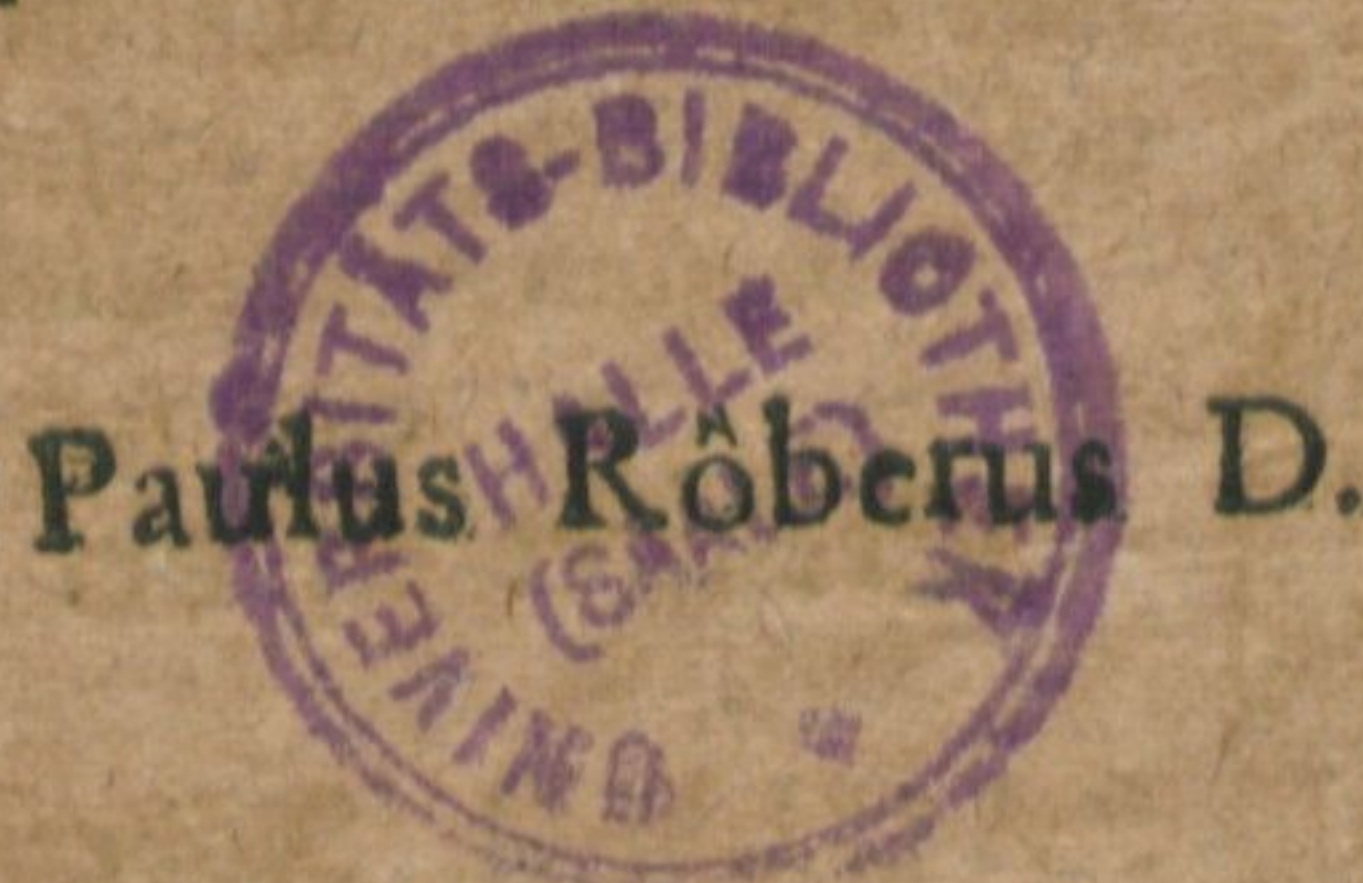
Des Ehrenvesten Alchtba-
ren vnd Hochgelarten Herrn

M. LAURENTII FABRITII

Professoris linguarum Orientalium bey der Löß-
lichen Univerſitet Wittenberg auch Wohlverdienten Senioris,

Hinderlassen Erben / Söhnen / Töch-
tern / vnd Eydam /

Wünsch ich Gottes Gnade vnd Seg-
gen Trost vnd alle hülffe / schutz vnd
führung auff seinen Wegen





Die Gnade unsers H^Er-
ren v^und Heilandes Jesu Christi/der
Friede Gottes / v^und die Gemeinschaft des werthen Heiliz-
gen Geistes / des höchsten Trösters in aller Noth / sey
mit vns v^und allen betrübten Christlichen
Herren Amen.



Eliebte v^und Andächtige in
Christo Jesu / Was von dem Leben aller
Menschen geschrieben stehet im 90. Psal.
Unser Leben wehret Siebenzig
Jahr / v^und wenns hoch kömpt / so
sinds Achzig Jahr / v^und wenn es
köstlich gewesen ist / so ist es Mü^h v^und Arbeit gewes-
sen : Dessen haben wir ein denckwürdiges Exempel an
dem Wenland Ehrenvesten / Achtbarn v^und Hochgelahr-
ten Herrn M. Laurentio Fabricio, der heiligen Sprache
Professoren v^und der Philosophischen Faculter, wie auch
der ganzen Univerfitet, Senioren allhier : Welcher auch
sein Leben zwar ziemlich hienan gebracht / in dem er zwis-
schen beyden gesetzten terminen, Siebenzig v^und Achzig/
fast dz Mittel erreicht / gleichwol aber endlich beschliessen/
v^und den Weg alles Fleisches gehen müssen : So wol auch / da
es am köstlichsten gewesen ist / so ist kein Rosen Garten / son-
dern Mü^h v^und Arbeit / Creuzes v^und Elends gnung gewesen.
Es ist aber doch unser Trost hiebey / daß wir nicht eben zu

Ps. 90. 10.

diesem zeitlichen vergenglichen Leben geschaffen sein / sondern wenn wir gestritten haben / so sol vns beygelegt werden die Kron der Berechtigkeitt / die nicht nur Siebenzig oder Achtzig Jahr / sondern in alle Ewigkeit bleiben sol. Wenn wir derowegen im Hause des Herren versamlet / von solchem Christlichen Trost / bey gegenwertiger Leichbegängnüß / etwas auß Gottes Wort zu reden / so da vns allen zu Christlichem Bericht / vnsern Christlichen Fabriciis vnd ganzer Anverwandnüß zu Trost / dem seligen Seniori aber zu lobwürdigem Andencken gereichen möge / so laß vns zu foderst Gott vmb kräftige hülff vnd Beystand ersuchen durch ein fleissiges Gebet vnd Vater Unser.

Der Text / welcher zu diesem Leichsermon außzerlesen / wird vns beschrieben im 4. Cap. der andern Epistel an Timotheum / vnd lautet also :

Ich habe einen guten Kampff gekempffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben behalten / etc.

Exordium.

Sprachen verstehen und außlegen ist eine Gabe von oben herab.

Geliebte vnd Außgewählte in dem Herrn / Vnter andern herrlichen vnd hohen Gaben / welche der Sohn Gottes / als vnser Ehrenkönig / der da in die Höhe gefahret ist / vnd Gaben empfangen für die Menschen /

im

im 68. Psal. vnd außthetlet seiner Kirchen durch den Heiligen Geist / ist nicht die wenigste / daß er Gaben giebet mancherley Sprachen / zu verstehen vnd außzulegen / im 12. Cap. der 1. Ep an die Corinth. Welche beyde denn / Sprachen zu verstehen nach demselben Geist / vnd Sprachen außzulegen nach demselben Geist / nicht ein vergebliches Werck sind / sondern eine köstliche Gabe vnser Herr Jesu Christi. Vnd zwar 1. ist es Donum sanctissimum, eine heilige Gabe / welche Er zu erbawung seiner Christenheit / zu fortpflanzung seines Reichs auff Erden / zu vnser aller Seeligkeit / von Himmelschicket / vnd demnach von vns mit allem Danck angenommen werden sol. Denn ob gleich die vermischung der Sprachen eine Straffe der Sünden war / so ist doch im N. Testament des H. Geistes sonderbare Wundergabe gewesen / daß er durch mancherley Sprachē alle Völcker zum Christlichen Glauben belehret hat. Vnd muß der Grund aller Wahrheit in der Hebreischen vnd Griechischen Sprach gesucht werden / darumb vorzeiten der gebrauch war / wenn Hebreische lectiones oder Schulen gehalten worden / daß man allerseits mit entdecktem Haupt solche anhörete. Sintemal es ja die Sprache ist / dadurch vns Gott seinen Willen zu erlernen geben / die Sprache / darinnen die lieben Aeltern jr Herr für Gott außgeschüttet / die Sprache / darinnen sonderliche denckwürdige Bewegungen verfasst sind. Dß also die Sprachen als ein nödiges Mittel zu erbawung der Kirchen sind erhalten worden: Vnd als die Jüden / derer Muttersprache Hebreisch / sind von Gott / ihres Unglaubens wegen / verstoßen worden / so hat auch Gott diese Sprache von ihnen genommen / daß ihnen die Schrift ist / wie ein Brieff / dem der

Vnd
war 1. eine
heilige
Gabe.

1. Mose. 9.

Geschichte
2.

Rom. 11.
Es. 29.

Von den
letzten
Worten
Davids.

Vide &
n c. 21. &
34. Ge-
neseos,

nicht lesen kan / wie solches der Herr D. Lutherus, im 5. Wittenb. vnd 8. Jenisch. Theil denckwürdig vnd wol anführet / wenn er saget : Das muß auch zu letzt geschehen / wenn man sich daran kehren wil / was die Jüden von vnser Bibel sagen oder vrtheilen / welche vnternander selbs nicht eines die Bibel also zudehnen / vnd zureissen / mit irer Grammatica / das man freylich (wo man ihnen solt folgen) nimmermehr zur eintrechtigen Bibel kommen kan / weil ein jeglicher Rabbl besser / denn der ander sein wil. Auch sie alle sambt bekennen müssen / daß sie an manchen Orten die Wort nicht verstehē / viel weniger eintrechtiglich ohn allem Mangel eine reine gewisse Hebreische Bibel haben / auch der Grammatica nach zu reden / schweige der Theologia, dorinnen sie doch zu gar nichts sind etc. Wir Christen haben den Sinn vnd Verstand der Bibel / weil wir das Neue Testament / das ist / Jesum Christum / haben etc. Vnd der vornehme Hebreist D. Försterus in der Vorrede vber sein Lexicon setzt diese Wort / so alle Studiosi sanctæ linguæ wol behersigen sollen : Si quis est, qui facultates suas in Rabinos profudit, qui in ipsorum Synagogis longo tempore versatus est, qui domi propriis impensis ipsos præceptores aluit, qui ipsorum commentaria studiosè evolvit, Försterus est, & tamen (Deum & conscientiam meam testor) nihil eximii & quod singulari laude dignum esset, reportavi. Eram illis initio adeò addictus, ut alius quisquam, sed quo olim illis fui addictior, hoc nunc sum factus infensior, quod omnem operam & oleum me perdidisse verè, sed non sine dolore, fateor. Er bezeuget hoch / daß er viel auff die Jüden gewendet / sie gehöret / ja in seinem Hause gehalten / daß er was sonderliches in der Hebreischen Sprache von

ihnen

ihnen lernen möge/habe auch ihre Bücher zum fleißigsten gelesen/aber da sey wenig Kunst zu erholen gewesen/vnd bes-
 fiende sich schändlich in seiner hoffnung / vmb sein groß
 Geld vnd edle Zeit/betrogen. Daßes also ein theures Klei-
 nod der Christlichen Kirchen ist/ daß wir die Grundspras-
 chen die Hebreische / wie auch die Griechische/vnnd die
 Syrische / welche der Herr Christus in dem Jüdischen
 Dialecto gebrauchet/ noch reine haben / vnd besser als die
 Jüden selbst verstehen / ja wol / daß sie die Jüden von vns
 Christen / (wie leider auch die geborne Griechen / so vnter
 dem Joch des Türcken/offt von vns Deutschen) ihre ei-
 gene Muttersprach studieren müssen.

Es ist die Hebreische Sprache 2. Donum utilissi-
 mum, ein hochnützlichcs Werck vnnd Geschencke
 Gottes. Denn wenn wir die Grundsprachen nicht hetten/
 vnd müßten mit den Papisten an der Lateinischen Bibel
 hangen/in Lateinischer Sprache vnserc Tauffe vnd ande-
 re Gottesdienste verrichten / so würden wir gar leichtlich
 des rechten Grundes fehlen. Darumb als Gott wolte
 das Licht des Euangelij wiederumb auff den Leuchter ste-
 cken/so hat er solche Mäßer erweckt/welche die Grundspras-
 chen wiederumb an den Tag gebracht / vnd die Religion
 nach dem rechten Grund der Sprachen außgeföhret / daß
 so wir mit den Jüden zu handeln/ die Hebreische Sprache
 müssen gebrauchē/so wir mit den Papisten vñ andern vmb-
 gehen/ ebenmehig den Grund in Sprachen suchen müssen/
 wie durch alle Artikel vnserß Glaubens köndte bewiesen
 werden. Als nur eins oder das and' anzuföhren: Alle jr vor-
 nembstes Thun/damit sie die vorbit/ verdienst vnd Anruf-
 fung Mariæ bekräftigen wollen / beruhet bey ihnen auff

2. Eine
 hoch-
 nütliche
 heilsame
 Sprache.

dem

Bona-
venturae
& Alberti
M.

dem Spruch auß dem 3. Cap. des 1. Buchs Mos. da sie also
lesen: Ipsa conteret tibi caput, Sie/das Weib/wel-
ches den Samen gebahren sol/wird der Schlan-
gen den Kopff zutreten. Daher denn kommen ist das
Psalterium Mariae, die Biblia Mariae; in welchen die Werck
vnsrer Erlösung der Jungfrauen Mariae sampt andern
Göttlichen Eigenschafften vñ Verrichtungen werden zu-
geeignet etc. Wenn wir aber die Gabe des H. Geistes in
vns erwecken/nemlich die Gaben der Sprachen/so können
wir hinter den Grundt gar bald kommen/das nemlich Gott
der H. Er mit diesen Worten gewißlich nicht auß einen
blossen Menschen/nicht auß die Mutter des Samens/
sondern auß den Samen selbst gesehen hat/sintemal auch
die Mutter durch den Glauben an ihren Samen ih. Jeug wor-
den. Vnd solches erweist mächtig der eine Buchstabe in H.
Sprache/denn es nicht heisset Hi sondern Hu, welches auß
den Samen selbst gehet. Gilt auch gar nicht/wenn sie sagen/
es sey ein kleiner Vnterscheid zwischen vñnd v das leicht-
lich im schreiben eins vor das ander köndte gesetzt werden;
denn hierwider ist die H. Sprache mit ihrer ganken Con-
struction, da auch das Verbū wie die Gelehrten wissen/ein
Masculinum est, vñd gewiß anzeigt/das keine Verfäls-
chung gdes Hu sey sūrgegangen/könne auch das Hi, ipsa e-
der sie/gank nicht stehen/sondern Vñ Er Er sol der Schlan-
gen den Kopff mit seinen Mannes Füßen zutreten/vñd sie
wird Ihn Ihn In/laut der heilige Sprach/in die Bersen
stechen. Ebenet massen sie wollen die ganze Welt oberreden/
Christus habe ein Opffer eingesetzt/da sein Leib noch täg-
lich solle geopffert werden für die Sünde der Menschen/die
im Fegefeuer sitzen/oder auch noch am Leben sein. Item

für

für die Pestilenz/ vnd Summa für alle Nothturfft/ den es stehet geschrieben: Hoc facite, welches da heisse: Das opffert/
 Wenn wir aber die heilige Sprache ansehen / ob denn das *vñ fecit* so viel heisse als opffern / so finden wir dessen keine Nachrichtung / sondern es heisset etwas machen, zurichten vñnd zuschicken. Wird es denn gesetzt zu einer materi so von Opffer handelt / so heisset zuschicken zum Opffer / an ihm selbst aber heisset keinesweges Opffern / sondern etwas thun oder verrichten. Nun hat der Sohn Gottes nicht gesagt. Ihr solt Priester werden / vnd meinen Leib opffern / sondern ihr solt essen vñnd trincken zu meinem Gedechnuß. Wolan / so felle schon dahin all ihr Opffermessen / darauff doch das ganze Papstumb gebawet ist. Also auch wider die Photinianer / wieder die Calvinisten / ist aller dings von nöthen / die Grundsprachen wol zu führen. Zum Exempel / wenn man fragt / was denn das gesegnete Brot im Hochwürdigen Abendmal sey / thue oder verrichte? So finden wir / daß S. Paulus diese antwort gibet: *est communicatio*, es mittheilet vns / es reicht vns dar / den Leib Christi / wie solches auß der heiligē Sprach vnser Seeligster Herr Fabricius mit ernst auß zuführen pflegte.

Denn eine Gemeinschaft des Leibes heisset nicht so viel als ein Bildniß oder Denckmahl des Leibes / sondern *κοινωνία* heisset eben so viel als das activum *κοινωνία*, es macht vns theilhaftig des Leibes Christi. Also das der / so Unwürdig von diesem Brot isst / oder von dem Kelch des Herren trincket / schuldig sey an dem Leibe vnd Blut des Herren. Vnd solches köndte durch andere Artickel mehr auß den Grundsprachen außgeführt werden / wo es Zeit vnd Ort gestatten wolte. Daß also Sprachen ein hochnützlich Werck

seind / derowegen wir das Veni Sancte Spiritus, von vn-
terschieden Sprachen / in Promotionibus Doctorum
nicht allein sondern alß bald in Schulen zu singen pfle-
gen.

3. Ein
rechte ed-
le Gabe.

1. Cor. 12

Vide Ti-
beriadem
Buxdors
fol. 1

2. Tom.
3 in
Gen. 262.

Es sind die Sprachen 3. Donum nobilissimum
& jucundissimum, ein recht edle Gabe / auff welche jeders-
zeit vornehme Verständige Potentaten, vnnnd andere
herrliche Gemüther vnd Ingenia, grosse Kosten vnd Zeit ge-
wendet haben / wie denn nach der lenge könte erzehlet werden /
was vornehme Könige vnd Potentaten auff allerley Dol-
metscher / auff vorlag vnnnd Umbsetzung der H. Bibel / für
grosse Vnkosten verleget / vnd statliche Freyheiten gegeben
haben / auch wie die Masorethæ grossen fleiß auffgewendet /
daß sie die Nachkommen möchten versichern wegen rich-
tiger Erhaltung der H. Bibel / darumb sie Namhaftig ge-
macht haben / welches der mittelste Buchstabe in der heiligi-
ge Bibel sey / oder in Mose; Item wie viel mahl dieser oder
jener Buchstabe in der ganzen H. Schrifft / oder im Ge-
setz / in Psalmen / vnnnd sonst zu finden sey / damit nichts
verrücket oder verfälschet würde / sondern alles abgezehlet /
außgerechnet vnd / also zu reden / alle Pünctlein abgewogen
sein. Ober diß so befindet einer / der nur ein wenig dieser
Sprache kündig / wß jm für schöne Kleinode die Hebraische
Wort sein / wie Lutherus sagt / daß er nicht aller Welt
Gut dafür nehmen wolle / für seine Wissenschaft der He-
breischen Sprache. Vnd in der Bermanung an die Kabe-
herren aller Städte in Deuschland / setzt er die geistreiche
Wort: Last vns diß gesagt sein / das wir daß Evan-
gelium nicht wol werden erhalten / ohn die Spra-
chen. Die Sprachen sind die Scheiden / darinnen

die

das Messer des Geists steckt. Sie sind der Schrein/
darinnen man diß Kleinod tregt. Sie sind das Gefes/
darinnen man diesen Trancck fasset. Sie sind die
Kleinod/darinnen diese Speise liegt. Vnd wie das
Evangelium seibs zeuget/ sie sind die Körbe / dar-
innen man diese Brot vnd Fische vnd Brocken be-
hält. Ja wo wirs versehen/das wir (da Gott für
sey) die Sprache fahren lassen/ so werden wir nicht
allein / das Evangelium verlieren / sondern wird
auch endlich dahin gerathen / das wir weder Latei-
nisch noch Deutzsch recht reden oder schreiben kön-
nen etc. Diß anhero Lutherus. Vnd wenn man nur die Ei-
genschaft vnd sonderlichen Nachdruck der Hebreischen
vnd Griechischen Wörter bedencket/ so sind sichs/ das es
rechte edle/ vnd zu herzlichem Andacht dienliche Spra-
chen sein.

Als zum Exempel / wenn wir auß der H. Schrifte
sagen: Gott ist Barmhertzig / im 103. Ps. da siehets in der
H. Sprache viel beweglicher / Rachum, welches diesen
Nachdruck/hat dz es die zärtliche bewegung des Mütter-
lichen Herzens bedeut / von Rechem, oder Mütterlichen
Leibe/darinn ein zart Kindlein verschlossen ist/ da sich denn
eine Mutter wol fürsiet / daß demselben nicht schaden zu-
gefüget werde. Also ist Gott der Herr auch gesinnet/
dem wir in der Mutter liegen / darumb wil er vns tra-
gen biß ins Alter / biß wir graw werden / im 46. Capit.
Esaia. So sind nu vieler Ursach wegen die Sprachen eine
edle Gabe Gottes des Heiligen Geistes / welche wir nicht ge-
nungsam verdancken können. Vñ solches erinnern wir vns
billich bey gegenwertiger Leichbegängniß / da wir in die

Es. 46, 3.

Sir. 44, 1.

Erde legen sollen einen Körper eines Vornehmen Werk-
 zeuges Gottes/ den Gott der H. Geist aufgerüstet hat die
 Sprachen zu verstehen vnd außzulegen / in welchen er viel
 discipulos vnterrichtet/ die ihu herrliche Ehrenämpter
 bedienen/ auch dieses Orts profitiren vnd lesen. Welcher
 also ein nützliches Werkzeug Gottes gewesen ist / vnd ob
 er zwar eine Philosophicam professionem gehabt / so ge-
 höret doch solche eigentlich dahin/ daß Gottes Wort recht
 verstanden / vnd auß dem Grunde allen Resereren begegnet
 werden könne. Wenn demnach solche berühmte Leute von
 vns genommen werden / sollen wir vns billich erinnern / was
 Sirach im 44. Cap. vermahnet: Laßt vns loben die be-
 rühmten Leute / vnd vnser Väter nach einander / viel
 herrliches dinges hat der Herr bey ihnen gethan /
 etc. Sie sind in Frieden begraben / aber ihr Na-
 me lebet ewiglich: Freylich ist vnser Seeliger Herr M.
 Fabricius ein berühmter Mann / ein löblicher Vater gewesen /
 in dem er nicht allein in die 74. Jahr seinen Lebenslauff wol
 vollendet / sondern in die 36. Jar Profession außhier bedienet.
 Der wird nun in Friede begraben / aber doch lebet
 sein Name ewiglich. Derowegen wir nicht vnbillig
 mit grosser Frequentz zu seinem Leichbegängnis sind zu-
 sammen kommen / auß Gottes Wort etwas zu handeln / vnd
 des verstorbenen Namen / der ewiglich lebt / zu rühmen.
 Wann er denn abgelesenes Sprüchlein stets im Munde ge-
 führet / vnd sich damit getröstet / so wollen wir auff begehren
 solches zu seinem Leichsermon erklären / vñ weil es anderzeit
 Summarischer weise abgehandelt / ihu mehr nicht als das er-
 ste Wörclein Ego. Ich hab einen guten Kampff gekempft
 Ich habe den Lauff volendet / Ich habe Glauben gehal-
 ten /

ten/vor vns nehmen. Was denn für Lehr/Trost vnd Erinnerung darauß wird zu schöpfen sein/ sol in gewöhnlicher Kürz vnd Einfalt angeführet werden. **O Herr Jesu hilf/O Herr laß wol gelingen/ vmb deines Namens Ehre willen Amen.**

Tractatio.

Abgelesenes Sprüchlein haben
 wir/Andächtige im Herren/ Ewer Christl. Andacht vor diesem/ bey andern Christlichen Leichbegängnissen/ fürgetragen/vnd angezeigt/wie es sey ein herrlicher Text/ damit sich viel sterbende getröset / daß sie der Todt nicht schrecken kan/so wenig als einer der auß dem Kriege kompt/vnd statliche Rittersize erworben hat/ ob solches Abzugs/vnd einnehmung geschencfter Lehngüter/sich bestrübet: Mit welchen sich auch Leidtragende Personen getröset / daß ihr Vater/ ihr Schwieger Vater/ ihr Freund/ ihr Nachbar nicht verlohren/ sondern einen herrlichen Wechsel getroffen / da ihm die Krone der Gerechtigkeit auffgesetzt wird: Daß auch andere Christen sich dabey erinnert/wie sie solchem Exempel nachfolgen / einen guten Kampf kempffen / nicht laß werden/sondern den Lauff vollenden/damit auch ihnen nicht Hellische Pechfränze / sondern Himlische Ehrenkronen auffgesetzt werden mögen. Derowegen wir vor dieses mahl solchen Spruch weileufftig zu erklären nicht sinnes seind / sondern nur bey dem Wörtlein EGO, Ich/verbleiben wollen/wenn S. Paulus saget: Ich habe einen guten Kampf gekempffet/ Ich habe den Lauff vollendet/ Ich habe

Glauben behalten/Mir ist beygelegt/etc. Vnd anhören/was wir bey solcher prima persona bey solchem Wortelein/Ich/zu beherzigen habē/welches in folgenden Punctlein kürzlich vndfüglich geschehen kan. Vnd zwar wenn wir vns in der H. Schrifft umbsehen/ befinden wir/ daß solches Wort Ego, Ich/ ist

I.

1.
Das wortlein/Ego, Ich/ist in Gottes wort i. ein Ruhmwort.
Dan. 4, 30

Pf. 139. 12.

Sir 43, 5.

Verbum gloriae, ein Wort der Ehren vnd Glorri Gottes: Der wil der Ego sein vnd bleiben/Er wil's gethan haben. Wir Menschen rühmen vns oft vergeblich/wie Nebucadnezar that/als er sagte: Das ist die grosse Babel / die ich erbawet habe zum Königlichen Hause/durch meine grosse Macht/zu ehren meiner Herrlichkeit/im 4. cap. Dan. Aber was rühmet sich doch die arme Erd vnd Asche? Wer hat den Verstand vnd Vermögen zu bawen gegeben? Wer hat Gold / Silber/ Holz vnd Steine geschaffen? Wie gar leichtlich fehlen vnser Anschläge? Ach wie gar nichts sind alle Menschen/ stehet im 139. Pf. Aber Gott allein ist der Herr/der alles thut/ der allein mächtig ist/ der grosse HERR aller Herren/im 43. c. Sir. für welchen alle Insulen/ ja all Creaturen sind wie ein tröpflein Wasser/ das am Hymer hangen bleibt. Dem allein gebühret der Ruhm vnd alle Ehre. Von vns Menschen aber heist es! Der Weise rühme sich nicht seiner Weißheit/ein Starcker sich nicht rühme seiner Stärke/ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: Sondern wer sich rühme wil/der rühme sich / des/ daß er mich wisse vnd

kenne

Penne/das ich der Herr bin/der Barmhertzigkeit/
 Recht vnd Gerechtigkeit übet auff Erden/denn sol-
 ches gefellet mir/spricht der Herr im 9. cap. Jerem.
 Weil denn nun das Wort (Ich) ein sonderliches Ruhms-
 wort ist/ ja ein recht Göttlich Herren Wort/wie wir auch
 auß vnserm Catechismo versichert/ da Gott saget: Ich
 bin der Herr dein Gott/im 20. cap. des 2. B. Mos.
 vnd hingegen die Menschen gar nichts sind / also daß
 auch grosse Leute fehlen/vñ wegen weniger als nichts/
 so viel ihr sind/so fragt sich: Warumb denn Paulus allhier
 so viel mahl das Ich gebrauchet/wenn er von sich selber re-
 det/ Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/
 Ich habe den Lauff vollendet. etc? Was hat denn
 Paulus so hoch von seinem Thun zu rühmen/saget er doch
 sonstē ganz demütig/Nicht aber Ich/sondern Gottes
 Gnade/die mit mir ist. Wie kömpt er denn hie auff das
 Ego, Ego, da er doch weiß/daß Gott nichts weniger leiden
 kan/als das Ego vnd das Feci, das ist /weñ ein Mensch sich
 selbst rühmen vnd erheben wil/als habe Er/Er /dis vñnd
 jenes Werck verrichtet. Darauß ist zu wissen/dz ein Un-
 terscheid ins gemein allezeit muß gehalten werden zwischen
 den sachen/die ein natürlicher Mensch noch verrichtē kan/
 vnd zwischen denen so der G. Gottes wirken muß. Ein Na-
 türlicher Mensch kan etwz thun/reisen / handtierung treib-
 ben/studiren/weise Geses lernen/etc. Wie auch Paulus
 die Poeten gelesen hat/ ja ein Rechtsverständiger gewesen
 ist/dz er der Römer Recht/Proceß vnd Privilegia, wol ge-
 wußt/welches vestigia in seinen Episteln zu befinden. Das
 kondte Paulus auß natürlichen Kräfften wol thun/ auch
 noch ein natürlicher Mensch vermag solche Werck dem na-
 türlichen

Jer. 9, v.
23. 24.

2. Mos.
20, 2.
Ps. 62, 10.

Luth. in
ep. Gal.

1. Cor. 15.
10.

Luc. 16, 3

Sir. 19, 22.
v. 19.

eürliche Liecht vnterworffen/verrichte/ja offit sind die Gott-
 losen mehr verschlagen vnd abgericht auff den Lauff dieser
 Welt: sintemal die Kinder dieser Welt sind klüger den
 die Kinder des Lichts/im 16. c. Luc. Daher Sirach sagt:
 Es ist mancher scharffsinniger/vñ doch ein Schalck/
 vnd kan die Sachen drehen wie ers haben wil/etc.
 im 19. cap. Doch gleichwol ist Arglistigkeit nicht Weis-
 heit/wie Sirach am selben Ort darzu setzet Solche Sa-
 chen nun in gemeinen Weltwesen / in Bürgerlichen Sa-
 chen vnd Haußstande/kan ein natürlicher Mensch verrich-
 ten/dahat er liberum arbitrium einen freyen Willen/vnd
 daß Liecht der Natur/also gar/daß/wo er wider dasselbige
 in Schande vnd Vntugend lebet/er gewisser Straffe Got-
 tes zugewarten/vnd ohn Geseß verdammert wird. Ja noch
 mehr hat ein Mensch auch so viel Kräfte vnd Ver-
 mögen bey sich/daß er kan zur Kirchen gehen/das Wort
 Gottes anhören/auch nach dem Buchstaben lernen/vnd
 beherrigen / solchs aber bekehret ihn noch nicht/do ist
 nicht so viel Krafft in Menschen/daß er solches recht fassen
 möge ohne den H. Geist/sondern er ist todt vnd erstorben in
 Geistlichen Sachen/es ist ihm eine Thorheit vnd Feind-
 schafft. Also dann gehet das Werk des heiligen Geistes
 an/welcher vnser finstere Herzen erleuchtet/den Ver-
 stand öffnet/vnser böse affecten zu rechte bringet/daß ein
 neuer Mensch werde/in neuer Erkenntnis/in neuer Be-
 wegung. Das alles verrichtet der H. Geist allein/ohne
 Mitwirkung des Menschen, in homine non cum ho-
 mine, in dem Menschen/nicht aber durch Mitwirkung
 des Menschen/als welcher auch nicht modiculum, das
 geringste Füncklein/zu solchem Feuer bringen kan/son-

dern

dem / wie gedacht / so sind ihm geistliche Sachen / nach seiner angeborenen Natur / eine Thorheit / daß er sie nicht erkennen mag / im 2. Cap. der 1. Ep. an die Corinth.

1. Cor. 2.

14.

Niemand kan zu dem Sohne Gottes kommen / es sey denn / das ihn ziehe der Vater / im 6. Johan. Worvon redet denn nun allhier S. Paulus / wenn er saget Ich habe einen guten Kampf gekämpffet? Nicht wil er / daß ein Mensch / der den H. Geist nicht hette / köndte solche geistliche Verrichtungen thun / einen guten Kampf anfahen / vnd seinen Feind bestehen; Keines weges / das hiesse die Natur erheben / vnd die Gnade vnterdrücken; das were Gott seine Ehre geraubet / vnd ihm selbst zugemessen; Da müssen wir das Ego ganz zurück lassen: Sondern es wil S. Paulus anzeigen / wie er nach seiner Bekehrung / so aus blosser Gnaden Gottes geschehen / laut seiner selbst eigen bekentnis (Mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren) nicht sey rückfällig worden / sondern durch Gottes Gnade / von welcher das Wollen vnd Vollbringen herkömpt / eine gute Ritterschafft geübet / Glauben vnd gut Gewissen behalten habe.

Joh. 6.

44.

1. Tim. 1.

13.

In der Bekehrung kan der Mensch nichts thun / wie wir gehöret haben / aber wenn er bekehret ist / da versteht er den Glauben / do erkennet er / daß er ins Reich des Lichts vnd der Gnaden versetzet sey / vnd hat neue Kräfte / dadurch er das gute wirket / aber es bleibet die Frage / woher der Mensch solche neue Kräfte habe? Darauff antworten wir aus Apostolischer Lehr / daß es nicht komme aus vnser Natur / sintemal vnser Wille zu guten ganz erstorben ist / sondern es rühret einig her vom H. Geist / der giebt dem Menschen neue motus / der pflancket ein ander Herz / der

Jer. 31. 33.

E

schaffet

Phil. 2. 12.

1. Cor. 15.

10.

Phil. 2. 12.

schaffet heiligen Muth/ guten Rath/ vnd rechte Werck. Wir sind nur ^{vata} Gefäß seiner Güte vnd Barmherzigkeit/ vnd erlangen einen Kindlichen Geist/ daß wir lust haben zu Gott vnd Göttlichen Sachen/ vnd vnsern Beruf fest machen/ auch schaffen/ daß wir mit Furcht vnd zittern selig werden. Also denn/ wenn wir nun vnser Christenthumb wol geführet / heist es: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben behalten: Nicht Ich von mir selbst/ oder aus meiner Krafft/ sondern Ich von Gottes Gnaden/ wie es S. Paulus selbst bekennet/ im 15. Cap. der 1. Ep an die Corinth. Gott ist's / der da wircket beyde das wollen vnd vollbringen/ nach seinem Wolgefallen / im 2. an die Phil. Ist also viel ein anders/ wenn sich Paulus allhier rühmet/ als wenn Nebucadnezar hoffertig ausgiebt/ das sey die grosse Babel/ so er erbawet habe. Nebucadnezar sühret auff seine eigene Krafft/ aber Paulus schlegt sich ganz danieder/ er sey nichts/ vnd erhebt die Gnade Gottes/ welche Anfang/ Mittel vnd Ende ihm verliehen: Die aber in ihm nicht vergeblich gewesen/ sondern sie habe in tächtig gemacht/ die Christliche Ritterschafft wol zu üben. Alles was er rede vnd thue/ sey Gottes Werck/ der verrichte es in ihm; Der Glaube sey in ihm/ aber nicht von ihm/ die hernachfolgende Werck aber/ so nach seiner Bekehrung geschehen/ seyn in ihm/ vnd durch Gottes Gnade von ihm verrichtet. Dabey denn wiederum in acht genommen wird der Muth der heiligen Sprachen. Denn die Papisten ziehen allhier fast Pelagianische Seiten auff ihre Lauten/ vnd verstehen diese Wort S. Pauli von dem Freyen Willen/ so der Mensch in Göttlichen Sachen haben sol / wenn ihm nur die Gnade

Gottes

Gottes zu hülffe komme: Da doch der Mensch ganz in Sünden todt ist/vnnd keine heilsame Kräfte zu seiner Befehrung hat/ sondern viel mehr Widerwillen vnnd Feindschafft zu Gott träget. Die Gnade Gottes aber muß alles new schaffen/newe Kräfte verleyen / nicht aber die alten Kräfte oder Vermögen zu hülff nehmen. Darumb heists nicht/ daß S. Paulus sage/ er vnd die Gnade Gottes haben gearbeitet (wiewol auch solchs von der Befehrung nicht redet/ sondern von seinem Apostel ampt nach der Befehrung) wie etwa nach der Lateinischen version, gratia Dei mecum, die Papisten fürgeben/ sondern die Gnade Gottes *ἡ οὐκ ἐστὶν μοι* scilicet *ἔσθι*, die bey vnd mit mir ist: Welchs viel anders lautet. Vnd dahin gehet ja alle sein schreiben vnd lehren/ daß / die Gott erwehlet habe / die habe er auch verordnet/ gerecht vnd heilig gemacht. Wer kan dann etwas zu seiner Wahl thun/so von ewigkeit in Christo geschehen? Gnade ist vnd nicht Verdienst/ Wolgefalle vnd nicht Schuldigkeit.

Eph. 2. 6.

Rom. 8.

30.

II.

Es ist ferner solch wort Ego, Ich/Vocabulum singularis fiducia ein wort sonderlicher Zuversicht/das der Apostel von sich selbst/vnd seiner eignen Person sagen kan/ daß er einen guten Kampff gekämpffet habe / daß ihm die Kron der Gerechtigkeit beygelegt sey. Es meinen zwar die Papisten im Concilio Tridentino, vnd schliessen das selbst/es sey verdammlich/ wenn einer sagen wil/das er seiner Seeligkeit gewis sey. Zwar von dem Apostel Paulo geben sie es zu/ daß er seiner Seeligkeit können gewisheit haben/dieweil er im dritten Himmel gewesen/vnd also auß son-

2. Ich ist ein Glaubens wort.

E i s

derba

derbarer Offenbarung erkläret/ daß er werde beständig blei-
 ben: Weil vns aber solche Offenbarung mangelte/ so können
 wir solches dem Apostel nicht nachthun/ daß wir auch ge-
 wiß schliessen köndten/ daß vns die Kron der Gerechtigkeit
 würde beygelegt werden? Fragt sich also nicht vnbillich/
 woher doch S. Paulus solche Sublimtion vnd Schlus
 auff sich selbst machen können / daß nicht ins gemein den
 Auserwehlten die Kron der Gerechtigkeit sey beygelegt/
 sondern daß Ihm/ Ihm insonderheit/ solche Triumphs-
 Kron auch auffgesetzt werden sol: Ach S. Paulus dringt
 niemals auff sonderbare Offenbarung/ deren wir vns nicht
 auch zu erfreuen hetten/ sondern auff die herliche Offenba-
 rung des H. Geistes / in dem Wort Gottes/ vnd in vnsern
 Herzen. Denn er kompt ja im 8. Cap. an die Römer auff
 diesen Grund/ daß wir alle/ nicht er allein/ haben/ nicht ein
 Knechtlichen Geist empfangen/ das wir vns für-
 chten müssen/ sondern wir/ wir vnd alle Bleubigen/ einen
 Kindlichen Geist empfangen/ durch welchen wir/
 nicht er allein ruffen/ Abba/ lieber Vater/ vñ derselbi-
 ge Geist gibt Zeagnuß vnserm Geist/ das wir Got-
 tes Kinder sind. Sintemal S. Paulus wuste/ daß Gott
 alle Menschen habe geliebet/ das er alles beschlossen
 vnter dem Vnglauben / auff das er sich aller erbar-
 me/ im 11. an die Röm. So ist auch Christus für alle
 Menschen gestorben im 5. Cap. der 2. Epist. an Corinth.
 Darumb er iubsumiret im 2. Cap. an die Gal. Christus
 hat sich selbst für mich dargegeben. So wuste er auch
 den willen Gottes/ daß er seinen Geist wolle außgießen vber
 alles Fleisch/ welcher Geist das Pfand vnser Erbes ist.
 Darauß schlenst sichs sehr kräftig vnd mächtig/ dz wir alle

einen

v. 16.

Rom. 11

v. 32.

2. Cor. 5.

v. 15.

Gal. 2, 20.

2. Cor. 1.

22.

einen Zutritt haben zu der Gnade/ darinn wir stehen/
 vnd rühmen vns der Hoffnung der zukünftigen
 Herrlichkeit/die Gott geben soll. Wenn nun S. Pau-
 lus solche Sprüche hin vnd wieder in seinen Episteln füh-
 ret/verstehet er denn sich ganz alleine? Ist er nur für
 sich gewiß seiner Seligkeit? Nein/sondern er schleusst alle
 Gleubigen mit ein/wenn er im 8. an die Rom. also klarlich
 schreibet: Wer wil die Außerwehlten Gottes be-
 schuldigen? Gott ist hie der gerecht machet/wer wil
 verdammnen? Christus ist hie der gestorben ist/ja viel
 mehr/der auch auferwecket ist/welcher ist zur Rech-
 ten Gottes vnd vertritt vns: Wer wil vns scheiden
 von der Liebe Gottes/etc. Wer wil vns/vns/sagt er/
 nicht/wer wil mich scheiden von der Liebe Gottes. Alle
 die ihr vertrauen auff Gott setzen/vnd Ihn ihren Vater
 nennen/sollen vnd können das kräftige Nachwort/A-
 men/Ja/Ja/es sol also geschehen/ Er sol vnd wil vnser Va-
 ter sein/darzu setzen. Vnter solchen Universalen vnd allge-
 meinem wolgelegten Grund des Glaubens (wer da kämpf-
 fet biß ans Ende sol selig/ werden) subsumiret nun der
 Apostel/vnd schleusst ad in dividuū, Ich habe einen gu-
 ten Kampff gekämpffet/ Ich habe Glauben be-
 halten etc. Ist also gar schön/wol vnd recht argumen-
 tiret: Wer beständig bleibet im Glauben durch Gottes gna-
 de biß an sein Ende/der sol selig werden. Nu bleib Ich biß
 an mein Ende (welchs Ich iso für Augen) durch Gottes
 Gnade beständig. So folgt nun unfeilbar/das auch Ich
 selig werde/vnd der Ehrenkron oder verheissenen Freu-
 den erwarte. Ich dancke meinem Gott/der mich biß an-
 hero bekräftiget vnd versiegelt. ich sehe nun den Port der

Rom. 5. 2.

Rom. 8.

33.

Ehren/do ich sol anschiffen; Ich sehe die Kron des Lebens
vom Himmel hangen/die mir sol gegeben werden/dessen bin
ich gewiß vnd versichert in meinem Herzent

Wie bin ich doch so herzlich froh/
Dasz mein Schatz ist dasz A vnd D/
Der Anfang vnd das Ende:
Er wird mich doch zu seinem Preisz/
Auffnehmen in das Paradeisz/
Desz Klopffich in die Hände/
Eya/Eya/ Kom du schöne Frewden Krone/
Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen.

Phil. 3. 12.

1. Cor. 9
27.

Zuvor/wil er sagen/habe ich mich müssen bemühen/
dasz ichs ergreiffe/denn ich habe also gelauffen / nicht alsz
auffs vngewisse/also gefochten/nicht als der in die
Lufft streichet/sondern ich habe meinen Leib beteu-
bet vnd gezämet / dasz ich nicht andern predige/
vnd selbst verwerfflich werde/sagt er im 9. Cap. der 1.
Ep. an die Corinth. Nun aber sey Gott gedancket/der mir
solchen Sieg gegeben hat/dasz ich nun sehe vnd finde die
Krafft des H. Geistes / dasz ich den Tode nicht schme-
cken sol / sondern durch den Tode zum Leben eingehen.
Solche Frewdigkeit vnd gewissen Glaubenschlus hat ja
S Paulus nicht für sich allein/sondern vns zu Trost/auff-
geschrieben/wil vns auff solchen Grund auch bawen leh-
ren/dasz wir vns lubsumiren vnd darein schliessen können:

Als zu des H. Lutheri Zeiten ein Studiosus alhier
in seiner Kranckheit viel Anfechtungen hatte/wie dan Sa-

tan

tan dem Menschen auff's hefftigste zuseht/wann's zum leß-
ten Abdruck kömpt/so erianert sich endlich dieser gneubige
Christ/ formiret diese Schlußrede vnd saget: Qui credit
in Christum, is saluus erit. Ego N. N. credo in Christum.
E. Ego saluus ero. Wer an Christum gneubet/wird selig:
Ich gneube an Christum/darumb werde ich selig. Ds wir also
so gewissen Grund haben / warumb wir das Ego, Ich / auß
gläubigem Herzen aussprechen können/vnd weder zur Lin-
cken noch zur Rechten wancken dürfen.

Wie man nun keine sonderbare Offenbarung be-
darff/ds man seiner selbst eigenen Seligkeit gesichert sey/wie
die Papisten fürgeben / also bedarff man auch keine Ein-
bildung oder falsche hypothese in einer allgemeinen Gnaden
Wahl/das man das Ego, oder das Ich/mis S. Paulo kräft-
tiglich darunter setzen möge.

Es haben zwar etliche gemeinet/man köndte den
Calvinisten nicht Abbruch thun /wenn man sie bey ihrer
particularitet lasse/ das Gott nur etliche Menschen erweh-
let habe/man falle mit ihnen in den Pful der Verzweif-
lung/bis so lange man ihnen entgegen sehe universalem
electionem/ das Gott alle alle Menschen zum Ewigen
Leben erkieset vnd erwehlet habe. Aber wir finden dessen
keinen Grund in den Schrifften der Propheten vnd Apo-
stels / sondern es gehet S. Paulus in allen seinen Episteln
dahin/das Gott nur etliche von der Welt habe erwehlet/die
mache er gerecht vnd selig. Wie aber? Etwa auß bloß-
sem Raht/ds er die andern gänzlich von seiner Gnade auß-
geschlossen/wie die Calvinisten lehren? Nein/sondern Gott
der Herr habe sich aller Menschen erbarmet/vnd wie durch
eines Sünde die Verdammnis vber alle Menschen kom-

men

Syllogis-
mus pra-
cticus
Evange-
licus.

Huberia-
nismus.

Rom. 8.
30.

Rom. 11.
v. 32.

Rom. 5.
v. 18.

Rom. 8.
16.

men ist/ also sey auch die Rechtfertigung des Lebens vber alle Menschen kommen: Der Glaube auch sol in allen Menschen auß Gottes Raht angezündet werden/darumb Gott in alle Land den schal der Apostel außgehen lassen Rom, 10. 18. Daß aber etliche verstoßen vnd zerbrochen sein/das etliche dem Evangelio vngheorsam/geschehe nicht auß Gottes Raht/sondern vmb ihres Unglaubens willen Rom. 11, 20. Welches zwar Gott zu vor gesehen/vnd durch Esaiahs Weissagen lassen. Es. 53. 7. Rom. 10, 17. aber nicht selbst also angestiffet/sondern viel mehr seine Hände außgestreckt zu dem Volck/das ihm nicht sagen lesset vnd widerspricht Rom. 10, 21. Vnd darumb vermahnet S. Paulus so trewlich/das wir die Mittel/die vns Vorgelegt/nicht verachten sollen/das wir vnser Wahl vnd Beruff fest machen sollen/Gottes Wort hören/in allerley guten Wercken vns vben/ritterlich kämpffen vnd leiden/vnd nach dem trachte/das vor vns ist/damit wir also in continuo testimonio Spiritus sancti sein/vnd der H. Geist vns jederzeit bezeuge/das wir Gottes Kinder sind/Rom. 8.

Das ist des Apostels Pauli Lehre/von der ewigen Gnaden Wahl/auß welcher wir nicht schreiten dürfen/oder eine solche Gnade Gottes tichten/die er in seinem Wort niemals offenbaret/das er nemlich auch alle Ungläubige vnd Ruhlose Verächter erwehlet habe. Origenes wolte auch die Gnade Gottes nach fleischlicher Einbildung ermessen/Gott were so Barmhertzig/das er auch endlich die Teufel annehmen würde: Also müsten auch die bösen Geister außgewählte Engel sein/das sey ferne. Sondern Gott wil also erkennet vnd geehret sein/wie er sich in seinem heiligen Wort offenbaret hat. In demselben sehen wir/das bey

des

des vnrecht ist/der Calvinisten, extremū absoluta particularis electio, das Gott aus blossen Schluß wenig erwöhlet habe; Solchs ist falsch/Gott hat die ganze Welt geliebet/Er hat alle vnter den Vnglauben beschlossen/auff dz Er sich aller erbarme/im 11. an die Rom. Vnd dann/so ist auch das ander Extremum irrig vnd vnrichtig/absoluta universalis electio, das Gott aus blossen Schluß alle Menschen erwöhlet habe/vnd alle wolle selig haben/sie glauben oder gleuben nicht/durch vnd durch nicht/sondern der Mittelweg ist recht/das nemblich Gott der himlische Vater voluntate antecedente alle Menschen zu seinem Abendmal einlade / alldieweil aber etliche nicht kommen wollen/vñ sich solches Abendmals selbst verlustig machen/do hingegen die Krüpel/Lahmen vnd Blinden / sich auff die gnädige Einladung hinzufinden / vnd das Hochzeitliche Kleid ihnen anlegen lassen/so wil Gott voluntate Consequente, die Verächter außgeschlossen haben / vnd dieser ewige Nachtschluß heist reprobatio die Verwerffung oder Verstoffung/die andern aber/so aus seiner Gnaden kommen / vñ durch seine Gnade erhalten werden/wil Er einführen in das Himlische Freudenhaus. Vnd solcher Nachtschluß heist Electio, die Ewige Gnadenwahl der Kinder Gottes. Darumb hat der Himlische Vater zwar alle Menschen geliebet/der Sohn Gottes ist auch für alle Menschen gestorben/der H. Geist wil auch bey allen im Wort kräftig sein/aber weil solches nicht alle annehmen/ sind sie auch nicht alle erwöhlet worden.

Ja/sagen sie/wenn Gott nicht alle Menschen erwöhlet/so felt ja dahin alle gewisheit der Seligkeit/vnd kan S. Paulus nicht schliessen/das er gewis ein Außgewöhletes

V. Huberum in
Antibel-
larmino.

Kind Gottes sey. Denn da würde ja ex puris particularibus nichts folgen: Etliche Menschen sind erwehlet / Ich bin ein Mensch / darumb bin ich erwehlet; sondern da müsse major universalis sein / Alle Menschen sind erwehlet. Antwort: Es mus freylich ein universalitas do sein / aber nicht also bald absoluta; Sonst ich gleichfals schliessen müste / Etliche Menschen sind gerecht; Ich bin ein Mensch / drumb bin ich gerecht? Dieses sey vnformlich vñ vngültig / darumb müsse man den Majorem auch auff alle Menschen ziehē / dz sie alle gerecht / alle wiedergeboren / alle Tempel des H. Geistes vñ Gliedmas Christi weren. Nein / es muß die Vniversalitas anders gesucht werden / nemlich also: Alle die in waren Glauben bis an jr ende verharren / sind erwehlet / gerecht vnd selig. Ich verharre durch Gottes gnade im Glauben bis an mein ende / darumb bin ich erwehlet vnd selig. Doder nach S. Pauli Glaubenskunst: Alle die einen guten Kampff bis an ihr ende gekempfft haben / sind versichert der Krone der Gerechtigkeit. Ich habe einen guten Kampff gekempffet vnd Glauben behalten. Darumb bin ich versichert der ewigen Gnaden Kron. Muß also der allgemeine Grund vnser gewißheit in voluntate consequente nicht allein gesucht werden / das alle Menschen erwehlet sein / sonst würden auch alle Menschen gerecht vnd herrlich sein / sondern in der subordination voluntatis consequentis ad antecedentem, das Gott / der alle Menschen geliebt / gleichwol auch wil / das alle sollen die Mittel brauchen / vnd jm nicht wider streben oder aus fallen. Weil aber die Calvinisten solchen vorgehenden allgemeinen willen Gottes verläugnen / können sie keinen beständigen schluß machen / sondern müssen freylich eine neue Zweifel-

Logic

Logicam machen: Heilige Menschen sind erwählt. Darumb klans sein/das ich auch erwählt bin. Da doch der arme angefochtene Mensch nicht fraget / was da sein könne/sondern/obs gewiß also sey/vnd was er thun solle? ob er auch Glauben solle / daß Christus für ihm gestorben sey? Aber aus solchen Calvinische Zwenfelftricken sich auszuwickeln / darff man nicht eine Vermischung des vorvnd nachgehenden Willens Gottes einführen/vnd aus der allgemeinen Liebe eine allgemeine Wahl machen / die Ordnung Gottes/vnd den vnterscheid der Schaffe vnd Böcke auffheben / Sondern man halte sich an den Schluß/den S. Paulus vns allhier gelehret hat.

III.

Drs dritte/so ist dieses wort/ICH/auch vocabulū Individuæ integræque substantiæ, das ist/eine Anzeigung/das S. Paulus von sich selbst/wie er Leib vnd Seele hat/redet/bezeugende/ daß eben er selbst/vnd nicht ein ander Paulus aus dem Grabe auferstehen werde/vnd daß nicht allein die Seele/sondern auch der Leib vberaus grosse Herrligkeit/vnd Frewde zugewarten habe. Vnd solches ist die einhellige Meynung aller heiligen Männer Gottes/daß eben der alte Hiob/der hier im Staube sitzt/voller Schweren vnd Kauden/soll am Jüngsten Tage er stehen / mit seiner Haut vmbgeben werden /vnd in seinem Fleisch Gott sehen. Solchen Spruch applicirte ihm selbst der wolbekandte Ritter Rolandus, grieff seine Beine an/berührte seine Augen/er fassete seine Haut/tröstete sich vnd sagte: Mit diesen Beinen (doch verkläret) werde ich Christo entgegen kommen/mit diesen (aber ver-

V. Hafe.
reff. in
Templo
Ex.

3. Das
Wort
ICH / ist
ein Wort
eines
ganzem
vollkom-
menen
Wesens /
des Pauli
Leib vnd
Seele be-
treffend.

klärten) augen werd ich Ihn sehen/ mit dieser (domals ver-
 klärten) haut werd ich umbgeben werden. Die Christen
 im Anfang newes Testaments pflegten (dennoch) auff ihr
 Fleisch zeigende/ das Christliche Bekändnuß zu thun/ vnd
 zu sagen: Credo resurrectionem Hujus carnis! Ich
 glaube eine Auferstehung dieses (eben dieses) Fleisches.
 Ebener massen deutet S. Paulus an/ Ich habe einen guten
 Kampff gekämpffet/ Leib vnd Seel ist geschessig gewesen/
 vnd hat sich viel gelidten vnd sich genietet. Meine Füße ha-
 ben weit gelauffen/ meine Hände haben der Kirchen zum
 besten gearbeitet/ gewürcket/ genähet. Mein Leib hat streiche
 vnd Marter gelidten. Meine Seele ist geängstiget wor-
 den. Von Satan vnd der Welt bin ich wol Panzerfeyt
 worden. Gott der Herr hat mir Leib vnd Seele gegeben/
 Christus Jesus hat Leib vnd Seel erlöset/ der H. Geist hat
 seine Wohnung in meinem Herzen gehabt/ Mein Leib ist
 auch in der Beschneidung vnd hernach in der Tauffe ge-
 heiligt. Also weiß ich gewißlich/ das Leib vnd Seel sol
 zu Ehren erhoben werden.

Mein lieber fromr getrewer Gott/
 All mein Gebein bewahren thut/
 Da wird nicht eins vom Leibe mein/
 Sey groß oder Klein/
 Umbkommen noch verlohren sein.

Viel Schwarm Geister haben sich wider solchen Ar-
 ticul gelegt/ vñ fürgegeben/ die Seel allein sey vnsterblich/
 der Leib aber/ so einmahl zu Aschen worden / könne nicht
 wieder auferstehen. Oder ob gleich ein Leib erstehe/ so

könne

könne es doch eben der vorige Leib nicht sein / Fleisch vnd Blut könne das Reich Gottes nicht besitzen / Was von der alten Geburt Adams sey / müsse verfaulen vnd umbkornen / vnd wir müssen angelegt werde mit himlischen Leibern / wie auch Christi Fleisch vnd Blut eine neue Creatur vnd Tinctur sey. Solche vnd vielmehr phantasey haben heutiges Tages etliche Enthusiasten, VVeygelianer, ja auch die Photinianer.

Also wil Ostorodus, behaupten / dz zwar eine Auferstehung der Leiber sey aber nicht eine Auferstehung des Fleisches: Sintemal wir das Bild des Himlischen tragen werden. Nun habe aber Christus von der zeit an / da ihn Gott zum HERRN vnd König gemacht hat / einen Geistlichen vnd Himlischen Leib gehabt / vnd derhalben kein Fleisch vnd Blut mehr / wie er zuvor gehabt / ehe ihn Gott erhöhet. Also würde es auch mit vnsern Leibern beschaffen sein. In gleichen viel andere Chymistische subtile Thorheiten können hin vnd wieder gelesen werden. Aber S. Paulus schlegt alles danieder / vnd frewt sich dessen / dz er selbst / vnd also Leib vñ Seel / durch die Himlische Ehrensport solle einziehen. Gewislichen wird bey den Gottlosen nicht ein ander Leib das Hellische Feuer außstehen / als welcher hier gesündigt hat / wie auch aus des Reichen Mannes Exempel zu schllessen / vñ also hingegen wird nicht ein ander Leib geehret vnd ergötet werden in dem Himlischen Freuden Saal / als welcher hier viel Marter vnd Angst erlidten hat.

IV.

Es ist endlich dieses Wörtlein / Ich / vocabulum singularis prudentiæ, ein Wort sonderlicher Vorsichtig

I. Cor. 15.

Ostorod.
in seiner
deutschen
Schriften / c. 41.
& c. 14.

Sir. 8.
v. 5.

Rom. 14.
v. 4.

Phil. 3. v.
15.

Matt. 25.
9.
Ezech. 18.
13.

Zeit. Wir arme Menschen haben die Vnart/das wir viel mehr auff andere sehen/als auff vns selbst. Wir kehren nicht gern für vnser Thür / bekümmern vns vmb ander Leute/do wir doch alle noch schuld auf vns haben. S. Paulus aber gibt achtung auff sein eigene Schanze/berget nicht einen frembden Knecht zu richten / weil er weiß/das ein jeder auff sein Christenthumb billich achtung zu geben hat. Zwar vmb vnsern Nächsten sollen wir zu seinem besten vns fleissig bekümmern/der heiligen Notdurfft von Herzen vns annehmen/die Schwachen stercken / die Verirreten ruffen / die Betrübten trösten. Aber dasjenige/so wir nicht zuverantworten haben / oder auch was wir nicht wissen können/wie nemlich sein Herz mit Gott stehe / sollen wir Gott dem Herrn befehlen. Wie aber wir selbst mit Gott dem Herrn dran sein / dafür soll ein jeder Tag vnd Nacht sorgen/das er mit S. Paulo auch sagen könne: Ich jage ihm nach / ob ichs auch ergreifen möge / nach dem JCH von Christo Jesu ergriffen bin / vnd denn endlich: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / Ich habe den Lauff vollendet / ich habe glauben gehalten. Das sind kluge Jungfrawen / die also für ihres Dehl vnd Liecht sorgen: Wenn hingegen die thörichten sich selbst verwarlosen. Es hilft nicht einen frommen Vater oder Großvater haben / sondern auch Ich / Ich selbst mus from sein / sonst werd ich des Todes sterbē / vnd mein Blut wird auff mir sein. Es schadet auch nicht (an der Seeligkeit) aus einem Gottlosen Geschlecht vnd Stamme sein / wo nur Ich / Ich einen guten Glaubens Kampff kämpffe / denn so werd ich leben vnd nicht sterben / wie Gott im 18. Cap. Ezech. sich erkläret hat.

USUS.

U S U S.

So können wir nun dieses Glaubens Wort entgegen setzen allen Spectris dubitationis, allen Versuchungen des Zweifelmuths / beydes der Papisten vnd der Calvinisten. Es lehren die Calvinisten / Gott der Herr habe nicht allein wenig Menschen erwöhlet / sondern auch wenig geliebet / wenigen seinen Sohn geschicket / wenigen seinen H. Geist zum besten senden / Wort vnd Sacramenta verordnen wollen. Aus solchen Particularwerck können wir keinen Schluß machen / der in der Anfechtung bestehet. Nemlich: Gott wil Etliche selig haben / Darumb kanß sein / daß er auch mich vnter solchen Hauffen der Erwöhnten gezelet hat / vnd selig haben wil. O des Grundlosen Trostes! Des Apostels Lehre ist nicht diese: Es kan sein / sondern es sol / vnd kan nicht anders sein / daß ich auch vnter den Auserwöhnten bin; Mein Herr helt Gott sein eigenes / eigenes / Wort für. Er hat mich lassen beruffen vñ teuffen / mit dem Leibe vnd Blute Jesu Christi bin ich / ich / ich gespeiset vnd geträncket. Solche Verheissungs-Sigil gehet ja nicht allein andere Leute / sondern auch mich an / darumb so bin ich ja auch ein Erbe der Verheissung. Mir / mir / mir ist beygelegt die Kron der Gerechtigkeit. Die Papisten sticken auch in einen schrecklichen Zweifel Feuer / vnd verdammten die jenigen / so da ihrer Seligkeit wollen gewiß sein / do sie denn gewißlich S. Paulum, Augustinum, Bernhardum, vnd andere Heiligen auch verdammten. Ja eben diese Lehre / so sie mit Feuer vñ Schwert verfolgen / mus am letzten Ende ihr Trost sein / wo sie wolten selig werden / vnd der Pabst selbst mus darauff sterben / oder in zweifel zum Teuffel fahren. Denn der Gerechte

Aus des
wörteleins
Ich /
1. Wieder
Zweifel
haffige
gedanckē

Pl. 27. v. 8.

mus.

mus doch seines Glaubens / nicht aber seines Unglaubens /
 Mißtrawens oder Zweifelmuths leben. Es gehet ja vnser
 Christlicher Glaube dahin / daß wir nicht sagen / Credimus
 wir glauben / sondern Credo Ich glaube / Ich glaube Ver-
 gebung der Sünden / Ich glaube Auferstehung des Flei-
 sches / vnd ein ewiges Leben. Daß ist der Apostolische Glau-
 be / vnd wer daran zweifelt / machet Gott zum Lügner / vnd
 stoßt vmb den Grund von gnädiger vergebung der Sün-
 den / als ob wir mit vnsern Wercken selbige verdienen / erfas-
 sen oder bestetigen müßten.

2. wieder
 alles
 schrecken
 des To-
 des.

Wir haben solches Wort ICH / 2. entgegen zusehen allen ter-
 riculamentis mortis allen schrecken des Todes / das ob es zwar
 kläglich ist / das so nützliche gelehrte Leute dahin sterben / zu Staub
 vnd Aschen / zu Worten vnd Würmen werden / daß sie auch / wie
 dort Lazarus im 11. Cap. Johan. faulen vnd stincken / je dennoch
 solle vns das Wort / Ego, Ich / widerumb trösten / das eben solche
 Leute / deren alles sol widerumb herfür kommen / eben der Leib / der
 hier die Wahlzeichen Christi getragen / sol widerumb herfür gehen.
 Denn das Ego, das ICH des H. Erren Christi / wenn Er im 11. Cap.
 Joh. saget / Ego sum resurrectio, ICH bin die Auferstehung
 vnd das Leben / vnd im 14. Cap. Ego sum via, Ich bin der
 Weg / die Wahrheit vnd das Leben / das heut vnserm Ego die
 Hand / vnd macht es gewiß / das ein jedes Gliedmas Christi auch sol
 leben; Wie denn der Sohn Gottes seine / vnd vnserne Ostern fest zu-
 sammen knüpffte: Vivo & vos vivetis, Ich lebe / vnd ihr solt auch lebē.

Wieder
 verführi-
 sche Ge-
 dancken.

Wir sollen endlich dieses wort ICH / entgegen halten variis in-
 fidiis nostræ carnis dem vielfaltigen Betrug vnd verführung vn-
 serer eigenen Fleisches. Als wenn etliche sich auff der Mönche Werck
 verlassen / oder auff Heiligkeit ihres Geschlechts / auff Heiligkeit des
 Orts vnd derogleichen. Oder wenn etliche nur auff secundā & ter-
 tiam personam, vnd wß sie thun solten achtung geben / der Impera-
 tivus aber caret primā personā, dß ist / für ihre Person wollen sie vn-
 gemeistert sein etc. Leider aber zeit vnd stelle nicht / wo solche angedeu-
 tete Puncten auszuführen. Gott verley vns allen wahre Bekeh-
 rung vnd endlich die Kron der Ehren / durch Christum / Amen.



Applicatio ad τὸν ἐν ἀγίοις

M. LAURENTIUM FABRICIUM.

Was nun anreicht die An-
 kunfft/Leben vnd seligen Abschied vn-
 sers hochgelarten Herrn Senioris, so ist
 dieser vnser seliger Herr Magister LAU-
 RENTIVS FABRICIVS von Christli-
 chen vnd ehrlichen Eltern in diese Welt vor 74.
 Jahrē/Anno 1554. geböhren worden/in der vorneh-
 mē HandelStadt Dantzig. Sein lieber V. Vater ist ge-
 wesen/der Achtbare vnd Wolgeachte/LAUREN-
 TIUS FABRICIVS, vornehmer Handelsmann in
 Dantzig. Seine S. Mutter die Erbare vnd Tugend-
 same Frau Catharina/eines vornehmen Handels-
 mannes daselbst Eheleibliche Tochter. Solche
 seine Christliche Eltern haben ihn alsbald dem
 Herrn Christo Jesu/durch das Bad der heiligen
 Tauffe/einverleibet/hernachmals in Gottesfurcht
 vnd allen Christlichen Tugenden auffgezogen vnd
 zur Schulen gehalten.

Nach dem sie nun ein gutes Ingenium an ihm
 vermercket/haben ihn seine liebe Eltern in das vor-
 nehme Gymnasium daselbst gethan/allda er vor-

Ⓔ

blies

blieben/bisz er auff Univesiteten ist verschicket worden. Weil aber sein lieber Vater ihm allzu zeitlich mit Tode abgangen/hat ihn seine liebe Mutter auff Univesiteten verschickt/vnd hat er mit Ruhm auff sechs vornehmen Univesiteten studieret/alz nemlich/Wittenberg/Jehna/Franckfurt/Leipzig/Tübingen vnd Sraßburg/allda er in seiner Duciplin Vornehme von Adel/auch Herren standes Personen gehabt/vnterwiesen/vnd zu allen guten angeführet. Anno 1587. im Monat Septembus hat er auff dieser löblichen Univesitet in Magistrum promoviret, vnter Herrn M. Simone Grunenbergio, damaln gewesenem Decano, vnd locum oratorum vnter solchen Candidaten gehabt. Nach gehaltenen promotion ist er wiederumb nach Jehna gezogen/seine studia weiter zu continuiren. Anno 1593 ist er von einer gantzen löblichen Univesitet allhier zum Professorn Hebrææ Linguae vocirer worden/welchem Göttlichen vnd Ordentlichen Beruff er auch gefolget/vnd im selbigen Jahre den 28. Aprilis seine Profession angetreten/welchem seinem Ampt er mit Ruhm vnd Ehren in die 36. Jahr treulich vnd fleissig vorgestanden/vnd die studirende Jugendt mit grossen Nutz wol angeführet/vnnd manchen gelahrten Mann hat erziehen helfen/welche es ihm noch in der Erde dancken werden. Er ist zweymal Rector vnd sechsmal Decanus gewesen.

Anno 1597. hat er sich in den Standt der heilli-

Ehe

Ehe begeben/mit der Ehr: vnd Vieltugendsamen
Jungfrauen Margarethen/desz auch Ehrvesten vnd
Wolgelarten Herrn Andrea Griebens/vornehmen
Besitzers eines Rittersitzes auff Waltzdorff/bey
Berlin gelegen/ehlichen Tochter/mit welcher er 17.
Jahr eine friedliche vnd von Gott gesegnete Ehe
gehabt/vnd mit ihr 8. Kinder gezeuget/ 4 Söhne
vnd 4. Töchter/davon noch 2. Söhne vnd 3. Töch-
ter am Leben/die andern drey hat der liebe Gott zu
sich genommen/zwey Söhne vnd eine Tochter.

Von solchen seinen lieben Kindern hat er vor-
längst eine Tochter außgestattet/welche dem Ehr-
vesten vnd Wolgelarten Herrn Petro Goldbeccio
Brandenburgensi, desz geistlichen Consistorii alhier
verordneten Advocato, vertrauet worden.

Anno 1615. hat ihn Gott in den betrübten Witt-
berstandt gesetzt/darinne er bisz an sein Ende ver-
blieben ist/vnd seiner lieben Töchter Wartung ge-
pflogen.

Sein Leben vnd Christenthumb belangende/
ist nicht von nöthen/viel davon zu melden/sintemal
seine Gottesfurcht/Friedfertigkeit vnd Aufrichtig-
keit Männiglichen in dieser Stadt wolbekand ist/
vnd wird deszwegen ein gut Zeugnuß haben/ver-
hoffentlich von jederman erhalten. Weiler denn
Gott lieb gewesen/muste es also sein/ohne Anfech-
tung vnd Creutz hat er nicht bleiben müssen/auff
dasz sein Glaube bewehet würde/denn es hat ihn
Gott mit viel Kranckheiten vnd andern Dertzleid

beleget / welches er doch alles mit grosser Gedult ertragen hat.

Vor anderthalb Jahren ist er gantz vnd gar auff das Siechbett arestirt, vor 8. Tagen (den 21. Aprilis) hat ihn Gott der Herr mit einem hitzigen Fieber belegt / welches ihm alle Kräfte benommen. Ob es nun zwar an fleisziger wartung nicht gemäsgelt / sondern aller müglicher fleisz zu erhaltung seines Lebens angewand wordē / so ist doch alles vergebens gewesen / denn sein stündlein ihm von Gott also bestimmet / darumb er zeitlich seinen Beichtvater zu sich fordern / vnd sich mit dem wahren Leib vnd Blut Christi versehen lassen. Da ihm dann der Allmächtige Gott am verschiene[n] Dienstag früh vmb 4. Uhr von seiner Kranckheit vnd allem Ubel erlöset / vnd durch ein sanfftes vnd seliges Ende von dieser Welt abgefördert.

Wolan / der Herr hat diesen vornehmen Mann gegeben / der Herr hat ihn wiedergenommen / der Herr wird in auch an jenem grossen Tage widergeben / wenn seine Auserwehlte in ewiger Frewde eingesamlet werden. Es ist zwar den seinigen nicht allein Wehe geschehen / die einen trewen vnd hochgeehrten Vater verlohrē haben / sondern diese ganze Academia hat einen grossen Riß bekommen / ja die gantze Stadt vnd Land mus eines eyverigen Betters vnd Vertreters entrahten. O wie manchen Seuffzer hat er wider die Papisten / so da grosse hohe Potentaten schändlich verführen / zu Gott geschicket!

cket!

cket! Wie stadlich hat er Sie oft auß der D. Grund-
 Sprachen wiederleget! ja er pflegte zu erinnern /
 das man sie mit ihrer alten version, doraus sie ih-
 ren ZwangGlauben behaupten wollen/ nur verlas-
 chen könte / als welche des Heiligen Geistes
 Sprache nicht verstünden/ oder nicht verstehen
 wolten.

Nun Gott der D E X sey vns allen gnädig/
 vnd stehe seiner Kirchen in Gnaden bey/ verley al-
 len betrübtten Hertzen Raht vnd Trost/ vnd bes-
 chere vnserm selig verstorbenen Seniori eine sanffte
 Ruh/ am Jüngsten Tage eine fröliche Außer-
 stehung/ beschierme auch diese Univerfitet, Stadt
 vnd Landt mit seinen Gnadenflügeln / daß wir
 noch ferner ihn Ehren / die Jugend leh-
 ren/sein Wort hören/vñ vns bekeh-
 ren mögen/Amen/in Jes-
 su Namen/Amen.



E iij

RECTOR

RECTOR

ACADEMIÆ VVITTEBERGENSIS,

JACOBUS MARTINI

SS. THEOL. DOCT. ET PROF. PRI-

MAR. FACULT. THEOL. SENIOR

ET TEMPLI ARCIS PRÆ-

POSITUS

Civibus Academicis S. D.



Uti quondam & Philosophorum
& Poetarum fuere, qui Senectutem
portum, aram, hyemem, & sentinam
quamdam omnium malorum esse di-
xerunt, quod est, ubi verum sit, est ubi
falsum. *Verum de iis*, quorum adole-
scentia impia, intemperans, & ignava animum exulce-
ratum, & corpus effœtum, & eorum omnium, quæ vitæ
sunt toleranda, indigum tradit senectuti. Nec his qui-
dem à filicerniis & senibus verè de pontanis, qui nihil
aliud sunt quàm ὄχλος, quàm φωνή, quàm σκιά, abesse
possunt odium ac contemptus omnium: ut cæteris de
malis, sub quibus illi gemunt & fremunt, nihil dica-
mus. *Falsum de illis*, qui ætate juvenili sibi pararunt vi-
atica ad senectutem verâ pietate, assiduo labore, fruga-
litate, temperantia, & iis omnibus, qui ætatem ingra-
vescentem & alunt, & amabilem reddunt, & toleratu
facilem efficiunt. Nec enim egere potest hæc senectus,

sed

sed rebus necessariis adfluit, excellit prudentia, moderatione præstat, bene de omnibus meretur, magno habetur in precio, neque piè saltem, sed etiam placidè sine omni doloris sensu vitam hanc mortalem claudit, & suaviter obdormiscit. Vive pius, moriere pius, inquit Poeta; nec compertum fuit unquam, eos, qui omnem vitam consecrarunt Deo, tandem sub vitæ finem diabolo mancipatos fuisse. Nec malè Cicero: Adolescentes, inquit, mihi mori sic videntur, ut aquæ multitudinem flammæ vis opprimitur; senex autem sicut suâ sponte, nullâ vi adhibita, consumptus ignis exstinguitur, & quasi poma ex arboribus, cruda si sint, vi velluntur, si matura & cocta, decidunt. Hæc ipsa & vivendi & moriendi felicitas contigit *Viro Clarissimo & Excellentissimo Dno. M. LAURENTIO FABRICIO, Hebraica Lingua in Academiâ Wittebergenfi ad annos XXXVI. Professore meritisimo, & Facultatis philosophicae & Academiae Seniori dignissimo, Collegæ nostro desideratissimo, qui quum omnem per vitam pietati, & nulli non virtuti unicè dedisset operam, & ætatis suæ partes laudabiliter transegisset, honoratam ad senectutem usque provectus nudiusquartus finem vivendi fecit, & coelestem in patriam ex hac miseriarum valle feliciter abiit. FABRICIUM HUNC ante annos LXXIV. in lucem hanc editum excepit Dantiscum, Borussiae metropolis, & emporium nobilissimum. Patrem habuit sibi cognominem, Civem optimum & noti nominis Mercatorem; Matrem verò CATHARINAM N. foeminam ornatissimam. Litteris quibus nat9 videbatur, in ipsâ pueritiâ maturè à Parentibus consecratus, inque disciplinam celeberrimi*

rimi



rimi Gymnafii patrii Præceptoribus doctiffimis tradi-
 to est: Sub quorum magifterio quum egregiè profecif-
 fet, haut μαμνοθεπειε esse voluit, ut multi, fed adiit flo-
 rentiffimas Academias, Francofurtensem, VVitte-
 bergensem noftram, Lipfienfem, Jenenfem, Tubin-
 genfem & Argentinenfem. Quibus in locis non e-
 git αυτοδιδακτον, fed audivit viros examuffim doctos,
 fine quibus in unaquaque difciplina nemo profecerit.
 Quum aliquamdiu Argentorati cum nobilibus qui-
 busdam fidei & institutioni fuæ commiffis commora-
 tus effet, & in Philofophiâ linguaque facrà spatia fe-
 cifset egregia, anno clō lō LXXXVII. VVittebergam no-
 ftram repetiit, & fummum honoris Philofophici gra-
 dum, quem Magifterium appellamus, Decanotum
 temporis fpectabili, Viro Clariffimo M. SIMONE GRÜ-
 NENBERGIO, magnâ cum Philofophorum adprobati-
 one & fautorum amicorumque congratulatione feli-
 citer adeptus eft, cui inter XXXVII. competitores lo-
 cus octavus adfignatus. Hinc iterum in Academiam
 Jenenfem concessit, ibique privatas aperuit fcholas,
 difputationes habuit, verba publicè fecit & purè & gra-
 viter & ornatè. Quum autem ejus præclara ftudii Phi-
 lofophici eruditio, nec non infignes Linguae Hebrai-
 cæ & Theologiæ progressus viris doctis fatis innotui-
 fent, factum eft, ut anno 1593. ad nos vocatus Hebrææ
 Linguae Profeffor totius Senatus Academici calculo
 & adprobatione conftitueretur. Quam Spartam câ
 fide & dexteritate per annos 36. exornavit, ut à bonis
 & cordatis viris nunquam non laudaretur fufpicere-
 turque. Ab uxoriâ conjunctione Dn. FABRICIUS

non

non abhorruit, nec tamen nuptias festinavit, sed anno demum ætatis XLII. animum ad rem uxoriam, hortantibus amicis, adiecit, & anno Christi 1597. matrimonio sibi iunxit virginem honestissimam MARGARITAM, Viri Spectatissimi & Eruditissimi ANDREÆ Grieben / Prædii feudalis Berolino vicini, quod vocatur Malzdorff / quondam Possessoris hæreditarii Filiam, cum qua per annos XVII. conjunctissimè vixit, parens factus octo liberorum, filiorum quatuor totidemque filiarum, quorum, ternis ad vitam meliorem præmissis, duo filii, filiaque tres superstint. E filiabus JUSTINAM Viro Præstantissimo atque Doctissimo PETRO Goldbeck / Brandenburg. Consistorii Ecclesiastici V Vitteberg. Advocato, nuptum dedit. Ab uxoris suæ morte reliquū ætatis, quod fuit annorū XIV. in viduitate piè ac sollicitè exegit. Quòd si ad labores, quos in Lingua Hebraicæ professione sustinuit; si ad molestias, quas in honoribus Academicis gerendis, in lectionibus obeundis, in scriptis ad prælum parandis, exhausit; si denique ad curas, ærumnas, difficultates, quas in omni vitâ, præsertim autem in viduo toro, expertus est, nos convertimus, ab unâ quidem parte occurrunt labores maximi: ab alterâ verò se offerunt dolores & mœrores plurimi: quæ tamen omnia vicit Patientiâ atque Constantiâ. Porro eam vitæ suæ rationem tenuit, ut virū bonum, rectum, apertum, simplicem & ab omni furo & dolo alienum decuit: quippe cujus vita fuit plena exemplis pietatis in Deum, dilectionis in proximum, tranquillitatis & concordia in Collegas, humanitatis in omnes, & illarum ad eò virtutum, de quibus

fortè fatius esset tacere quàm parum dicere. Decanatum Collegii Philosophici sexies gessit, Recturam Academiae bis: idque ea fide & cura, quæ ab homine impensè docto proficisci, à viro bono & cordato exigi ac præstari debet. Senior noster in Christo defunctus jam diuturno temporis intervållo valetudine fuit ægrâ atque infirmâ, quæ sabinde aucta atque vehementior facta est, adeoque ut eum ante sesquiannum lectulo penitùs adfixerit, ejusque vires non leviter adfixerit, Imbecillitati ipsius (quam senectus, quæ & ipsa, ut Comicus ait, morbus est, concitaverat) die XXI. April. accessit quoque febris æstuosa, quâ quum spiritum interclusuram animadverteret, mox salutari corporis ac sanguinis Christi viatico religiosè sumpto ad iter instans se accinxit, & nudius quartus, sicuti diximus, circa horam IV. matutinam inter devota suspiria, vitæ hujus satur, è vivorum contubernio placidè migravit. Reliquum est, ut, quicumque Academicam agnoscunt jurisdictionem, tum ut honori ac memoriæ viri de re litterariâ & plurimis è studiosâ juventute præclarè meriti, supremum pietatis & humanitatis officium præstent; tum ut animi sui affectionem, erga superstites testentur; pompam lugubrem postea hora I. ex ædibus defuncti ad concionem prius funebrem in ædem Marianam, deinde ad sepulturæ locum deducendam, præsentiam suam cohonestent. Hoc verò etsi vel sine cujusquam cohortatione Cives Academicos prolixè facturos confidimus; tamen voluntatis quoq; nostræ significationem non nihil eam ad rem momenti allaturam speramus. P. P. Calend. Maji, Anno Epochæ Christianæ MD CXXIX.

In Beatiss. Obitum
Clarissimi & Excellentissimi Viri,
Dn. M. LAVRENTII FABRICII
 S. linguæ in inclutâ Acad. Witteberg. per mul-
 tos annos Professoris emeriti, & Acad. Senioris
 optumi, antiqua Virtute fideque.

L *δ' ἀκροσιχιδ* & *Senarii.*
 Au rus **TIBI** tandem ergò florentissima
 R egione Senior cessit illâ in aurea,
 E deniis Paradisi in hortis, purum ubi
 N ectar fluit & è fonte Vita funditur.
 T ranquillitas heic tuta, delectatio
 I ncredibilis, eternaq; immortalitas.
 U no in Deo bonum omne summo ceu bono.
 S alve Senex salve beate plurimum, !
 F aber poli heic **TIBI** fabricabit fabricam,
 (**A** quile juventæ perpolito & incluto
 B eate **FABRICI**) perennem aulam & domum;
 R edivivo ut anima unita fuerit corpori.
 I bi audies λόγον Professore, ἀπρίτα
 C HRISTUM perorantem sacrâ ter linguâ.
 I llam unicam ora personabunt omnium.
 U na שִׁיר שִׁיר שִׁיר cantantium
 S ine fine in aureo fidelium choro!
SENIOR BEATVS salve & æternum heic vale.

Imq; f. M. Johannes Segerus,
 P.L.R. C. & Scholæ VVite-
 berg. op. id temp. Rector.



Ergò FABRICIO, *perfuncto ritè labore,*
Pertæso vitæ, Mors ades atra Seni.
 An potius Mors grata? Videlicet *optima Mors est,*
Heu! presso curis invalidoq, Seni &
 Ergò FABRICIUM *benè; Nam liberrimus ipse*
Curis, en! vivit lætus in æde Poli.
 Nos *malè, quos secli finis manet, atque malorum*
Tantum tantum pessima turba premit!
Præceptori Meritissimo

Συμπάρις ©

Fundebat

M. Christianus Reinhardtus Witteber-
gensis, Facultatis Philosophicæ
Adjunctus.

Tempora canities decorabat sancta Fabrici,
Canitiem candor simplicitasque animi.
Clarus Doctrinâ, clarus Virtute, docendi
Instructus dono noster erat Senior.
 Pertæsus vitæ, *mediis nunc ecce! periclis*
Ereptus verâ lætitiâ fruitur.
Salve sancte Senex, devicta morte triumphans,
Nil exhorrescens bella minasq, Pape!
M. Johannes Schwalbe
Fac. Phil. Adjunctus.

Quem Muse, Charites & quem chorus omnis amavit
Hunc rapuit sevâ Parca severa manu.
Ferrea, proh! nimium legum decreta sororum
In nos, immitis, proh! fera pensa coli.

Quid

Quid nunc ingenium, quid culto pectore doles
 Linguarum profunt, scripta quid arte Sophæ
 Subruit una dies, nostri laus magna Lycei
 Et ferum Sophiæ nectare pectus abit.
 At nomen superest fatalis staminis expers,
 Quæq; mori nunquam gloria lausq; sinent.
 Omnia solvisti leto, te carcere diro
 Mundi cunctipotens in sua regna tulit.
 Jam te cœlicolûm regis tenet aula beatûm
 Jam tibi parva quies, jam tibi parva salus.
 Applaudo sorti, non dedignate senatu
 Cœlesti, in sanctûm sede perenne vale.

In Præceptoris & Promotoris
 sui honorem & memoriam
 condolens apponi
 curavit

M. Mattheus Grosser
 Fac. Philos. Adjunctus.

ET superas remeat prælustris ad ætheris arces
 Enthea vis animi, nostro, clarata, Fabrici
 Suada Hebræa Lyceæ, naufraga litrora mundi
 Et seclî mores fucatos despicit; hosq;
 Bacchantis mundi fremitus, creperosq; tumultus:
 Gratulor hunc portum, tibi ter venerande Fabrici
 Gaude illo, extra illum, gemitus, non gaudia constant
 Nobis, quos rabido, mundi imber, in æquore vexat!

Observ. condolentiæ causâ
 scribebam

M. Johannes Botfaccus.



In Obitum

Excellentissimi & Clarissimi Viri

Dn. M. LAURENTII FABRICII P. P.

O Prægrande decus, *Fabrici*, Leucoris almæ
 Inter & Aonios gloria magna choros.
 Siccine discedis lacrimarum è valle, relinquens
 Nos, mittis similes effigiare tibi!
 Sed tuus exactum spectavit terminus ævum,
 Non immutandi temporis hora jubet,
 Hactenus ascendens ut pulpita sacra, locutus
 Hebræâ linguâ facta stupenda Dei:
 Haud secus in cœlis summi divina Tonantis
 Æternum variis concelebrare modis.
 I felix, alacri cum robore iussa capeffas,
 Mens tua sit Christi tuta recepta manu.
 Interea molli requiescat corpus arenâ
 Dum canat æthereæ vox inopina tubæ.
 Lætior inde novâ tectus cum carne resurgens,
 Utaris Christi jure patrocini.

L. Mq.

f.

M. Conradus Barthels
 Halberstadensis.

C *Vi felix Genius, celsæ & vis fervida mentis,*
Quisquiliis animum vulgi exsinuare, novellis
Ab vitæ auspiciis dederat, tituliq; perennis
Semina, sub Clario per prospera & aspera agello

Ponere

Ponere; Quem spes magna petens, majoribus aucta
 Messibus, ad summam Fame grassarier arcem
 Jusserat; Elogio quem virtus major, & Enthei
 Eloquii pandora super caelorum vexerat axem;
 Quem Phœbogens lecta suum credebat Ulysssem
 Cœlica qui poterat magmenta aperire, sub ipsis
 Conditâ sacrata lingua laquearibus aureis,
 Hunc Pietas, hunc cana Fides, seriesq; dierum
 Non sterilis decursa, Poli sociavit Achivis.
 Carneâ massa, solum; cygneis Fama quadrigis
 Vecta, orbem, Geniusq; Jovæ tenet inclutus aulam.
 Thura date, ô quotquot, spe magna & clara minantes
 Tollitis è segni plebei pulveris ontro,
 Pierides, suavesq; ferat Zephyritis honores,
 Flores perpetuis FABRICI laudibus Hora
 Pingant, & Charitum vivant hæc nomina templâ.

M. Andreas Rithvagerus
 Schlibenaâ Saxo,

F I N I S.



1071 AK

1071

n.c.



Pon Zb 1071

ULB Halle

3

002 400 510





Emphasis voc
 Nr. 24128 S
Beweglicher
 des Wortleins / JE
 Gnaden-Verhe
 auß de
Ich habe
 Bey Christlicher v
Des Ehre
M. LAUR
 Wolverdienten Pro
 anderer Orientalisch
 lictet Wittenbergk / Wel
 nats Tag April. sanfft i
 in sein Ruhbettlein ver
 toratum Academ
 cum se
 Erkläret in de
PAULUM Nöb
 Bedruckt b



b
 071
 us
 II
 ond
 ver-
 Mo-
 stlich
 Re-
 en-

